

## Erfahrungsbericht

### Auslandssemester an der Université Paris-Est Créteil

#### WiSe 2021/22

Im Wintersemester 2021/2022 absolvierte ich mein Auslandssemester an der Université Paris-Est Créteil (UPEC), Val de Marne. Da ich mich zu dem Zeitpunkt im 5. Semester befand, entschied ich mich dazu, das Angebot des Themis-Programms in Anspruch zu nehmen, welches darin bestand einen Teil des im 5. und 6. Semesters vorgesehenen Schwerpunktes an einer der ausgewählten Partneruniversitäten, in meinem Fall die UPEC, abzuschließen. Vorweg, das Auslandssemester war eine der besten Erfahrungen, die ich machen durfte. Meine Erwartungen an ein Auslandssemester wurden in jeglicher Hinsicht übertroffen.

#### Vorbereitungen

Der Gedanke, in ein anderes Land für eine bestimmte Zeit zu ziehen, neue Freunde kennenzulernen und neue Erfahrungen zu machen, reizte mich schon immer sehr, sodass ein Auslandssemester während des Studiums für mich von Beginn des Studiums eingeplant war. Nach einigen Besuchen in Paris stand für mich fest, dass ich unbedingt für mehr als nur ein kurzer Wochenendurlaub zurückkommen muss. Somit bot es sich perfekt an, dass die FU Partneruniversitäten in Paris hat. Da ich jedoch nicht gleich ein ganzes Jahr weg wollte, und das Schwerpunktjahr nicht schieben wollte, erschien das Themis-Programm optimal für mich.

Die Bewerbung an der FU lief überwiegend problemlos ab. Mir fehlten im Zeitpunkt des Bewerbungsschlusses noch aktuelle Sprachnachweise, die ich jedoch bis Ende Januar nachreichen durfte.

Das Angebot für einen Platz an der UPEC wurde mir von der FU Mitte/Ende Februar mitgeteilt. Für die offizielle Zusage von Seiten der UPEC musste ich einige zusätzliche Dokumente ausfüllen und hinschicken. Allerdings meldete sich die UPEC erst Anfang Mai bei uns Austauschstudierenden. Die finale offizielle Zusage erhielt ich dann erst Mitte Juni.

Ende Mai/Anfang Juni musste ich bereits meine Kurse wählen, was sich als schwieriger als gedacht herausstellte. Die Kursliste mit einer Auswahl von englisch- und französischsprachigen Kursen wurde mir zwar von der UPEC rechtzeitig geschickt, allerdings enthielt diese nicht mehr als den Kursnamen, die Wochenstunden und die Creditpoints. Ein übersichtliches ausführliches Vorlesungsverzeichnis gibt es dort leider nicht, und es war uns somit kaum möglich, mehr über die Inhalte und die Prüfungsformate der Module zu erfahren. Diese zwei Punkte waren jedoch enorm wichtig für uns: Zum einen da die Inhalte auf unseren Schwerpunkt angepasst sein mussten, um uns die Kurse als Schwerpunktkurse anrechnen lassen zu können. Zum anderen mussten wir wissen, ob sich unter den Prüfungen mindestens eine schriftliche befindet, um die Noten als Schwerpunkts-Abschlussklausur anrechnen lassen zu können. Allerdings konnte uns da die UPEC auch nicht weiterhelfen, da es keine weiteren inhaltlichen Informationen zu den Modulen gab und jeder Professor selbst über das Prüfungsformat entscheiden darf. Da wir aber auch keine genaueren Angaben zu den Professoren bekamen, konnte wir diese ebenfalls nicht kontaktieren und fragen. Da es vor Ort noch möglich ist, die Kurswahl zu ändern, wählte ich zunächst einfach die Kurse, die inhaltlich

mit Europarecht zu tun hatten. Ich belegte Kurse wie bspw. „European Constitutional Law and Fundamental Rights“, „Citizenship, Market and Democracy in the EU“ und „External Relations of the EU“.

Das Internationale Büro der FU hatte uns freundlicherweise mitgeteilt, welche weiteren Studierenden von dem Fachbereich nach Paris gehen werden, sodass wir vieles zusammen besprechen konnten. Außerdem eröffnete ein anderer Erasmusstudent der UPEC eine WhatsApp-Gruppe mit allen Jura-Erasmusstudierenden der UPEC, sodass wir schon vor Semesterbeginn alle in Kontakt treten konnten. Wir waren ca. 34 Austauschstudierende aus verschiedensten Ländern (hauptsächlich Deutschland, Italien, Spanien, Portugal,...).

Zunächst war eine Einführungswoche angekündigt worden, diese wurde dann aber wieder abgesagt. Zudem erhielten wir ca. eine Woche vor Semesterbeginn die Nachricht, dass die für uns zuständige Person der UPEC kurzfristig gekündigt hätte und wir somit keinen richtigen Ansprechpartner mehr hatten. Ein Buddyprogramm gab es leider auch nicht. Wir waren daher ziemlich auf uns alleine gestellt und mussten uns überall durchfragen. Zwar gab es einen „Welcome Desk der UPEC“, an welchem wir anderen Studierenden (jedoch anderer Fachbereiche) administrative Fragen stellen konnten. Auch gab es nach einigen Wochen ein kleines Zusammenkommen mit dem Direktor der Uni, jedoch war auch dieses Treffen nicht wirklich zielführend und hilfreich.

Ich hatte bereits von vorherigen Austauschstudenten gehört, dass es an der UPEC unstrukturiert und chaotisch abläuft. Leider hat sich dies bestätigt. Keiner fühlte sich so wirklich verantwortlich für uns und auf Mails und Fragen wurde nur nach langer Wartezeit und oft irreführend geantwortet.

### **Unterkunft im Gastland**

Ich bewarb mich bei der Anmeldung an der UPEC bei dem dortigen Studentenwohnheim (organisiert von Crous de Paris). Ich bekam eine Zusage für ein Zimmer in einem der Studentenwohnheime, welches sich in Laufnähe der Universität befindet. Ich sollte innerhalb von einem Tag Bescheid geben, ob ich das Angebot annehmen würde, was ich als einen viel zu kurzen Zeitraum empfand. Nach kurzem Überlegen entschied ich mich dazu, das Angebot abzulehnen. Das Wohnheim befand sich in Créteil, einem kleinen und nicht wirklich schönen Vorort von Paris. Zwar wäre das Wohnheim nah an der Uni gewesen, aber ich wollte, wenn ich schon mal für ein halbes Jahr nach Paris gehe, dann auch gerne in Paris selber wohnen (Die Fahrt von Créteil in die Pariser Innenstadt dauert um die 40 min).

Die Suche nach einer Unterkunft innerhalb der Stadt gestaltete sich jedoch schwieriger als gedacht. Ich hatte auf Seiten wie *Leboncoin*, *WG-Gesucht*, *Seloger*, *Flatlooker* geguckt und verschiedenste WGs angeschrieben, jedoch nie eine Antwort bekommen. Für viele Studentenwohnheime, an denen ich mich auch gerne beworben hätte, waren die Bewerbungsfristen schon im Mai oder Juni abgelaufen. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir leider noch keinen endgültigen Annahmebescheid für einen Platz an der UPEC bekommen. Schaut am besten trotz fehlender Zusage schon mal bei den Uni-unabhängigen Studentenwohnheimen auf die Internetseiten und informiert euch über das

Bewerbungsverfahren! Ich hatte gerade von anderen Austauschstudenten viel Positives über das Wohnheim „Cité universitaire“ gehört.

Meine Suche blieb lange Zeit erfolglos. Viele Angebote waren nur für längere Aufenthalte gedacht und viele Vermieter verlangten einen französischen Bürger. Glücklicherweise erhielt Mitte August die Kommilitonin, die zur gleichen Zeit nach Paris gehen sollte, den Kontakt zu einer Pariser Vermieterin, die noch zwei freie Zimmer in ihrem Haus hatte, die wir dann beide sofort zusagten. Der Preis war zwar im Vergleich zu dem, was man sonst aus Berlin gewohnt ist extrem hoch (850€ pro Monat), aber für Pariser Verhältnisse war das Preis-Leistungsverhältnis gerechtfertigt. Die Lage war günstig: an der Grenze vom 3. und 11. Arrondissement und direkt an der U-Bahnlinie 8, die zur Universität nach Créteil durchfährt, sodass wir nur ca. 40 min zur Uni brauchten. Ich konnte von dort aus in Paris überall zu Fuß hinlaufen und hatte aber auch verschiedenste U-Bahnlinien in Laufnähe.

Nach dieser Erfahrung empfehle ich wirklich rechtzeitig mit der Suche anzufangen. Und ich lege es jedem ans Herz, in Paris zu wohnen und nicht in Créteil! Die Studenten, die dort wohnten, mussten immer, wenn man abends noch etwas unternommen hat, entweder früher gehen, da die U-Bahn nachts in Paris nicht mehr fährt, sich gemeinsam ein Taxi teilen oder bis zur ersten Bahn morgens um 5:30 Uhr warten.

### **Studium an der Gasthochschule**

An der UPEC hatten wir die Möglichkeit, uns zwischen dem Schwerpunkt 3 (Unternehmens-, Wirtschafts- und Steuerrecht) und 7 (Internationalisierung der Rechtsordnung) zu entscheiden. Ich entschied mich für 7, da die Kurse ansprechender wirkten und habe einen Teil des Schwerpunkts in Europarecht und Rechtsvergleichung absolviert. Die im Vorfeld zu haltende Rücksprache, ob die Kurse wählbar sind, hat unproblematisch mit der FU funktioniert.

Ich belegte 6 Kurse während des Semesters, zunächst 5 auf Englisch und einen auf Französisch. Nachdem ich jedoch merkte, dass ich mit der Vortragsweise und den Themen des französischen Jurakurses nicht zu recht kam, konnte ich problemlos (sowohl von Seiten der FU als auch von der UPEC) zu einem anderen englischen Kurs wechseln.

Bis zur Ankunft an der Uni wussten wir nicht, ob, wo und wann die Kurse überhaupt stattfinden würden. Vor Semesterbeginn sind wir an die UPEC gefahren, um die restlichen fehlenden Dokumente abzugeben und unsere Studentenkarte zu beantragen. (Diese Karte haben wir allerdings dann erst nach ca. 3 Wochen bekommen, was sehr ärgerlich war, da man diese z.B. für die Bibliothek braucht). Wir wurden zu einem Mitarbeiter geschickt, der vorläufig die Koordination für uns Erasmus-Studierenden übernommen hatte, jedoch mangels Einweisung wenig Kenntnis von der Organisation hatte. Er erklärte uns schließlich, wo die Modulübersicht im Internet zu finden sei, die wirklich sehr unübersichtlich war und aussah, wie aus den Zeiten der Internet-Anfänge. Allerdings war dort auch nicht alles korrekt eingetragen, sodass wir bspw. direkt einen Kurs in der ersten Woche verpassten.

Die Kurse fanden in Präsenz statt, was nach 1 ½ Jahren Online-Uni sehr ungewohnt und aber auch erfreulich war. Ich hatte 5 Masterkurse und einen Bachelorkurs, in denen jeweils zwischen 10 und 25 Studierende waren. Anders als in Deutschland wird z.T. mündliche

Mitarbeit verlangt und jeder musste 10 -20-minütige Präsentationen halten. Nicht nur in dieser Hinsicht unterscheidet sich die Unterrichtsart stark zu der in Deutschland. Viele Professoren haben keine Power-Point-Präsentation zur Verfügung gestellt, sondern man hatte das Gefühl in einem 3-stündigen Diktat zu sitzen. Die Professoren sahen es als selbstverständlich an, dass jedes Wort mitgeschrieben wird. Das Englisch-Niveau der Professoren war durchwachsen, sodass bei denen mit einer schwierigen Aussprache bereits das Verstehen der Vortragsinhalte und der Versuch mitzuschreiben, schwer fiel. Dadurch, dass Lehrbücher in Frankreich auch nicht üblich sind und die eigenen Mitschriften öfter unvollständig waren, war die Vorbereitung auf die Prüfungen ziemlich erschwert. Auch das Englisch-Niveau der französischen Mitstudierenden war sehr unterschiedlich. Wir internationalen Erasmus Studierenden hatten in den englischsprachigen Kursen keine Probleme, sprachlich mitzuhalten.

Die Kommunikation über den Ablauf der Modulprüfungen verlief sehr chaotisch und eigentlich unzumutbar. Prüfungstermine wurden teilweise erst eine Woche vorher bekannt gegeben und bis teilweise einen Abend vor der Prüfung war nicht sicher, ob eine Klausur nun stattfinden würde oder nicht. Hinzu kam, dass uns Erasmusstudenten teilweise keine Emails von den Professoren mit Informationen über die Prüfungen geschickt wurden, sondern wir manches nur über Nachfragen bei den französischen Studenten erfahren haben. Ich hatte sowohl 2 schriftliche und 4 mündliche Prüfungen. Anders als in Deutschland war kein Fall zu lösen, sondern es ging darum, sich abstraktes, generelles Wissen und viele Cases anzueignen und eine Art freien „Essay“ zu schreiben (3 Stunden). Generell wurden ziemlich viele Vorkenntnisse in Europarecht erwartet, da die Studenten in den Masterkursen normalerweise in ihrem 4. oder 5. Jahr sind und an der UPEC Kurse mit europarechtlichem Fokus ab dem ersten Semester Pflicht sind. Somit hatten wir mit unserem einen Semester Europarecht (im 3. Semester) eine Menge Stoff aufzuholen und des Öfteren Verständnisfragen. Bei den mündlichen Prüfungen (zwischen 10-20 Min) wurden Fragen zum Inhalt des Kurses und spezifischen Cases gestellt.

Die UPEC bietet sowohl ein Tandemprogramm, welches daraus besteht mit einem anderem Studenten französisch zu üben und im Ausgleich demjenigen dann Deutsch näher bringt, als auch Französischkurse in vier Leistungsgraden an. Ich entschied mich nach einem Besuch dagegen, da in diesem auf mündlich spezialisierten Kurs (C1 Niveau) der Professor 2 Stunden durchgeredete und ich ganze 2 Sätze sagen durfte. Ich merkte, dass mir das mündlich nicht weiterhelfen würde und ich meine Zeit lieber dem Studium und der Stadt widmen wollte.

In der UPEC befindet sich auch eine Bibliothek, allerdings haben wir entweder in der Bibliothek des Centre Pompidous oder in der Bibliothek „Saint-Genève“ (der Universität Sorbonne) gelernt, da diese besser erreichbar und wesentlich schöner und angenehmer zum Lernen waren. Diese sind sehr zu empfehlen!

### **Alltag, Freizeit und Interkulturelle Erfahrungen**

Zwar hatte ich 6 Kurse die Woche, allerdings lässt das Studium als Austauschstudentin an der UPEC noch genug Zeit für außeruniversitäre Aktivitäten, sodass ich mich auf das Pariser Leben einlassen konnte. Die UPEC hat ein relativ breit gefächertes Unisport-Angebot, welches ich auch ausprobiert habe. Die ersten zwei Monate in Paris besuchte ich wöchentlich einen

Tanzkurs in Créteil. Die Sportkurse sind eine gute Gelegenheit sein Französisch anzuwenden und französische Studenten von anderen Fachbereichen kennenzulernen.

Ansonsten wird es in Paris natürlich nie langweilig, denn die Stadt hat extrem viel zu bieten. Es gibt unzählige Museen, die für unter 26-jährige EU-Bürger fast überall kostenfrei sind. Es gibt ein großes Erasmus-Netzwerk, sodass jede Woche organisierte Bar-/Clubabende, geführte Spaziergänge, Wochenendtrips geplant sind. Ich nahm bspw. an mehreren Wochenendreisen, u.a. in die Champagne und nach Mont-Saint-Michel teil. Auf diesen bekam man ein nostalgisches Gefühl von einer Klassenfahrt und lernte sehr viele andere Erasmusstudenten von anderen Universitäten kennen, mit denen man später auch weiterhin was unternahm. Ich habe in Paris so gut wie alles zu Fuß erlaufen, denn die schönste Beschäftigung in Paris ist tatsächlich einfach durch die wunderschönen Straßen und an der Seine zu spazieren. Meine persönlichen Highlights waren u.a. die Sonnenuntergänge von der Dachterrasse der Galerie Lafayette (Boulevard Haussmann), bei Dämmerung mit meinen Freunden auf den Treppen vor der Sacré Coeur sitzen und über die Stadt gucken und Picknick am Eifelturm.

Die Preise in Paris sind in jeglicher Hinsicht um einiges höher als in Deutschland. Neben der hohen Miete kommen noch sehr hohe Verpflegungskosten dazu, sowohl beim Einkaufen, als auch beim Essen und Ausgehen. Einkaufen war ich öfter bei Lidl, da dieser wesentlich günstiger ist als die französischen Supermärkte. Alternativ ist Carrefour noch eine vergleichsweise günstigere Einkaufsmöglichkeit. Die UPEC hat auch eine Cafeteria mit u.a. guten Paninis und Croissants und bietet auch günstiges Mensaessen mittags an.

Für die ersten drei Monate (während der Vorlesungszeit) kaufte ich eine Monatskarte (ca. 75€/Monat). Da die Vorlesungen bereits Ende November/Anfang Dezember beendet waren und ich nur noch für die Abschlussprüfungen zur Uni musste, lohnte sich eine Monatskarte für mich nicht mehr. Für wenig Geld kann man auch ein Fahrrad-Abo abschließen und sich an den unzählig auf den Pariser Straßen verteilten Fahrradstationen schnell ein Fahrrad mieten. Es gibt auch eine Studentenmetrokarte (365€/Jahr), allerdings ist diese nur für ein Jahr erhältlich, sodass es sich bei mir nicht gelohnt hatte.

## **Fazit**

Alles in allem war mein Auslandsaufenthalt eine extrem bereichernde und tolle Erfahrung trotz einiger Herausforderungen und Schwierigkeiten an der Universität.

Die Verwaltung der UPEC war für die Dauer meines Auslandsaufenthaltes eine stetige Herausforderung, aufgrund von viel Verwirrung bzgl. der Formalia, den Kursen und der Klausuren, und mangelnden bzw. wechselnden Ansprechpartnern, die selbst kaum Kenntnisse von der Organisation hatten. Die Kurse an sich waren interessant, jedoch war das Englisch mancher Professoren schwer verständlich und der Lerneffekt in den Vorlesungen somit gering. Für meinen Schwerpunkt waren die Kurse inhaltlich förderlich. Ob die Entscheidung einen Teil des Schwerpunkts im Ausland zu verbringen, wo nun die Noten eine wichtige Rolle spielen, die richtige gewesen ist, kann ich noch nicht genau einschätzen, da die Noten zwei Monate nach den Prüfungen immer noch nicht vorliegen. Auch bin ich weiterhin ziemlich enttäuscht von der Uni, dass nach jahrelanger Erasmus-Erfahrung immer noch so viel

Unklarheit bzgl. den Austauschstudenten herrscht und keine Willkommenswoche oder ähnliches geplant war, wie ich es von vielen anderen Unis mitbekam.

Für meine persönliche Entwicklung war es jedoch die beste Entscheidung überhaupt. Ich habe sehr viele wunderbare offene Menschen aus verschiedenen Ländern kennengelernt. Es ist erstaunlich, wie Menschen in so kurzer Zeit einem so ans Herz wachsen und hoffentlich Freunde fürs Leben werden. Ich merke, wie ich mich in den vergangenen Monaten in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt habe und wie viel einfacher es mir fällt, mit Herausforderungen umzugehen. Paris als Stadt kann ich für ein Auslandssemester jedem ans Herz legen, denn die Stadt ist einfach wunderschön und ich habe mich extrem wohl gefühlt.

Wenn die Entscheidung auf Paris fällt, sollte einem allerdings bewusst sein, dass es ein recht kostspieliger Aufenthalt wird. Die finanzielle Erasmus-Förderung reicht nicht ansatzweise aus, um die zusätzlichen Kosten zu finanzieren.

Ich würde mich jedoch immer wieder für ein Auslandssemester in Paris entscheiden! Ich bin dankbar für all die Erfahrungen in den letzten 5 Monaten.